

Die Truppen der USA und der NATO in Afghanistan, die angeblich die Bevölkerung schützen sollen, zahlen Millionen Dollars, um sich selbst von den Privatarmeen afghanischer Warlords schützen zu lassen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 242/09 – 04.11.09

Afghanistan: Die Streitkräfte der USA und der NATO vertrauen den Warlords ihre Sicherheit an

Von Gareth Porter

INTER PRESS SERVICE / IPS, 29.10.09

(<http://ipsnews.net/news.asp?idnews=49056>)

WASHINGTON – Am Mittwoch hat die **NEW YORK TIMES** enthüllt, dass Ahmed Wali Karzai, der Bruder des afghanischen Präsidenten Hamid Karzai, lange auf der Gehaltsliste des US-Geheimdienstes CIA stand. Das ist aber nur die Spitze eines viel größeren Eisbergs, denn die Streitkräfte der USA und die Aufstandbekämpfungstruppen der NATO sind in hohem Maße von den afghanischen Warlords (Kriegsherren) abhängig, denen sie ihre Sicherheit anvertrauen; Informationen darüber sind einem kürzlich veröffentlichten Report und Berichten australischer und kanadischer Journalisten zu entnehmen, die dieses Problem untersucht haben.

Die Truppen der Vereinigten Staaten und NATO-Kontingente, die in den südlichen und östlichen, überwiegend von Paschtunen besiedelten Provinzen Afghanistans operieren, haben nach den genannten Quellen private Milizen afghanischer Warlords angeheuert, um ihre vorgeschobenen Stützpunkte, andere Basen und (Nachschub-)Konvois schützen zu lassen.

General Stanley A. McChrystal hat zugegeben, dass die Verbindungen zwischen den US- und NATO-Truppen und den Warlords zu den Ursachen für die Entfremdung zwischen der afghanischen Bevölkerung und den ausländischen Streitkräften gehören. Diese Zusammenarbeit wird wahrscheinlich auch nicht so bald eingestellt, weil Offizielle der US- und NATO-Streitkräfte noch keine Alternative zu den Sicherheitsdienstleistungen haben, die ihnen die Warlords bieten.

In einem Report, den das Center on International Cooperation (das Zentrum für Internationale Zusammenarbeit) der New York University / NYU im September veröffentlicht hat, wird festgestellt, dass US- und NATO-Truppenteile häufig "Sicherheitsdienste" beschäftigt haben, die von den verdeckt operierenden privaten Milizen der Warlords gestellt werden, die mit staatlichen Institutionen um die Macht streiten. (Der Report mit dem Titel "The Public Cost of Private Security in Afghanistan" / Die öffentlichen Kosten für private Sicherheitsfirmen in Afghanistan kann aufgerufen werden unter http://www.cic.nyu.edu/afghanistan/docs/pubcost_sherman_vididom.pdf .)

In dem Report werden wichtige Warlords und mit ihnen Verwandte oder Verbündete genannt, die in vier Provinzen für Sicherheitsdienstleistungen in Anspruch genommen werden.

In der Provinz Uruzgan haben Spezialtruppen der USA und Australiens mit einer Privatar-

mee von 2.000 Mann unter dem Befehl des Obersts Matiullah Khan, der auch Kandak Amnianta Uruzgan genannt wird, Verträge über Sicherheitsdienstleistungen abgeschlossen, um die Versorgung ihrer dortigen Basen zu sichern. Diesen Fall haben die beiden Reporter Mark Dodd und Jeremy Kelly im April 2009 (nicht wie angegeben im April 2008) detailliert in der Zeitung THE AUSTRALIAN dargestellt. (Ihre Artikel im AUSTRALIAN sind aufzurufen unter <http://www.theaustralian.news.com.au/story/0,,25396612-25837,00.html> und <http://www.theaustralian.news.com.au/story/0,,25394769-25837,00.html> .)



(Quelle:Wikipedia)

Oberst Khans Sicherheitsdienst schützt die Konvois der International Security Assistance Force / ISAF) der NATO auf der Hauptstraße von Kandahar nach Tarin Kowt, wo nach Angaben im AUSTRALIAN im Camp Holland mehr als 1.000 australische Soldaten stationiert sind.

Oberst Khan erhält monatlich 340.000 Dollar – jährlich fast 4,1 Millionen Dollar – dafür, dass er jeden Monat zwei Konvois sicher von Kandahar nach Tarin Kowt geleitet. Khan, der gleichzeitig Polizeichef der Provinz Uruzgan ist, hat seine Privatarmee offensichtlich von seinem Onkel Jan Mohammad Khan übernommen, einem der Kommandeure, die 2001 halfen, die Taliban aus Kandahar zu vertreiben; dafür wurde er 2002 vom Präsidenten Karzai durch die Ernennung zum Gouverneur der Provinz Uruzgan belohnt. .

Die Australian Defence Force (die australischen Verteidigungsarmee) behauptete gegenüber dem AUSTRALIAN, Oberst Khan werde vom afghanischen Innenministerium dafür bezahlt, dass er die Sicherheit auf den Hauptstraßen der Provinz Uruzgan gewährleistet.

Das australische Militär weigerte sich, direkte australische Zahlungen an Oberst-Khan zu bestätigen oder zu dementieren.

Mike Blanchfield und Andrew Mayeda vom CanWest News Service berichteten im November 2007, das kanadische Militär habe einen "General Gulalai" angeheuert, um einen geheim gehaltenen vorgeschobenen Stützpunkt sichern zu lassen. Gulalai ist ein Warlord im südlichen Afghanistan, der 2001 ebenfalls an der Vertreibung der Taliban aus Kandahar beteiligt war. (Artikel s. <http://www2.canada.com/topics/news/features/businessofwar/story.html?id=c6581dc2-9afd-4a03-8a05-b5dec6d56c81>)

Die beiden Reporter enthüllten auch, dass Oberst Haji Toorjan, ein mit dem Gouverneur von Kandahar und dem bedeutenden Warlord Gul Agha Sherzai verbündeter lokaler Warlord, engagiert wurde, um das Camp Nathan Smith in der Stadt Kandahar zu sichern, wo das kanadische Aufbauteam für die Provinz untergebracht ist.

Wie Blanchfeld und Mayeda herausfanden, hat das kanadische Militär mit einer Firma "Sherzai" 29 Sicherheitsverträge im Wert von 1,14 Millionen Dollar geschlossen; Eigentümer dieser Firma ist sehr wahrscheinlich der (gleichnamige) ehemalige Gouverneur von Kandahar, der jetzt Gouverneur der Provinz Nangarhar ist.

Das kanadische Militär wollte nicht bestätigen, dass Gul Agha Sherzai tatsächlich Eigentümer dieser Firma ist.

In der Provinz Badakhshan wurde mit General Nazri Mahmed, einem Warlord, dem nachgesagt wird, dass er einen bedeutenden Teil der lukrativen Opiumindustrie der Provinz "kontrolliert", ein Vertrag zur Sicherung des deutschen Rekonstruktionsteams der Provinz geschlossen; das ist dem (eingangs verlinkten) Report der New York University zu entnehmen.

In dem NYU-Report steht auch, dass US- und NATO-Kontingente jährlich Hunderte von Millionen Dollars für Verträge mit afghanischen Sicherheitsdiensten ausgeben, von denen die meisten lokalen Machthabern gehören, die alle Menschenrechtsverletzungen begangen haben.

Zusätzlich zu Ahmed Wali Karzai werden in dem NYU-Report Hashmat Karzai, ein weiterer Bruder des Präsidenten Karzai, und Hamid Wardak, der Sohn des Verteidigungsministers Rahim Wardak, als bedeutende Machthaber genannt, die private Sicherheitsunternehmen kontrollieren und private Sicherheitsverträge abgeschlossen haben, die nicht bei der (afghanischen) Regierung registriert sind.

Nach zwei anonymen UN-Quellen, die in dem Report zitiert werden, wurden von der ISAF und von "Koalitions-Truppen" schätzungsweise 1.000 bis 1.500 nicht registrierte bewaffnete Sicherheitsdienste für Sicherungsaufgaben "engagiert, ausgebildet und bewaffnet". Nach Schätzungen in den UN-Quellen sollen in Afghanistan etwa 120.000 bewaffnete Personen zu rund 5.000 privaten Milizen gehören.

Die meisten afghanischen Warlords werden von der Bevölkerung gehasst, weil die von ihnen kontrollierten Privatarmeen Zivilisten bestehlen und schikanieren, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden.

In seiner Einschätzung (bei der Übernahmen des Oberbefehls über die US- und ISAF-Truppen in Afghanistan) im August 2009 führte General McChrystal "die Wut und die Ablehnung", die der ISAF aus der Bevölkerung entgegen schlägt, auf den Eindruck zurück,

dass die ISAF an der "weit verbreiteten Korruption und dem Machtmissbrauch" beteiligt ist.

Diese Bemerkung lässt darauf schließen, dass McChrystal, der früher für die in Sicherheitsfragen praktizierte Zusammenarbeit der US-Special Forces mit den afghanischen Warlords verantwortlich war, jetzt deren politische Konsequenzen zu spüren bekommt.

Jake Sherman, ein Mitverfasser des NYU-Reports, war als politischer Beauftragter der Vereinten Nationen an dem in den Jahren 2003 bis 2005 durchgeführten Versuch beteiligt, die (Armeen der) Warlords zu entwaffnen. Er ist skeptisch im Hinblick darauf, dass die US-Politik ihre Zusammenarbeit mit den Warlords beenden wird.

"Ich sehe keine Möglichkeit, wie die US-Truppen und die Kontingente anderer Staaten ihre vorgeschobene Stützpunkte halten könnten, ohne diese Kerle zu bezahlen," sagte Sherman in einem Interview mit IPS.

Neben der bleibenden Abhängigkeit von den Sicherheitsdiensten der Warlords sieht Sherman einen weiteren Grund, sie auch künftig zu bezahlen. Wenn die Kommandeure der US- und NATO-Truppen versuchen sollten, ihre Verbindungen zu den privaten Milizen zu kappen, würden die Warlords (mit ihre Privatarmeen) selbst "zur Bedrohung für die Sicherheit".

Sherman erinnerte sich, dass während seiner Tätigkeit für die Vereinten Nationen im nördlichen Afghanistan lokale Polizisten angeheuert wurden, um ein Vorratslager des Welternährungsprogramms zu schützen. Nach einem Raketenangriff auf das Lager wurde durch eine Untersuchung schnell festgestellt, dass die Polizei selbst den Angriff ausgeführt hatte, um die Vereinten Nationen unter Druck zu setzen, dass sie mehr Wächter einstellten.

Die gegenwärtige Abhängigkeit der US- und NATO-Truppen von Privatarmeen der Warlords geht auf die Politik der Regierung George W. Bushs in den ersten Jahren nach der Vertreibung des Talibanregimes gegen Ende des Jahres 2001 zurück.

Die CIA setzte die Kommandanten der Privatarmeen, welche die Taliban besiegt hatten, auf die Gehaltsliste und rüstete ihre Kämpfer mit Waffen und Kommunikationsgeräten aus, weil sie die Anti-Terrortrupps der USA bei der Suche nach Al-Qaida-Versprengten in Afghanistan unterstützen sollten.

Die Kommandanten nutzten die US-Hilfe, um ihre politische Kontrolle über ganze Provinzen oder Teilgebiete von Provinzen auszubauen. Human Rights Watch (http://de.wikipedia.org/wiki/Human_Rights_Watch) stellte im Juni 2002 in einem Bericht über die neuen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Warlords fest: "Während die US-Regierung in dieser Politik keine aktive Unterstützung lokaler Warlords sieht, macht es für die afghanische Bevölkerung keinen Unterschied, wenn sie das offene Zusammenwirken der Streitkräfte der Koalition mit den Warlords sieht."

Larry Goodson vom Army War College (s. <http://www.carlisle.army.mil/> und http://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_War_College), der 2002 die Einberufung der Loya Jirga (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Loja_Dschirga) verfolgte, aus der die erste afghanische Regierung nach der Talibanherrschaft hervorging, äußerte gegenüber IPS, dass er von Anfang an eine "Ent-Warlordisierung" empfohlen habe, bei der "man üble, anrühige Charaktere durch weniger üble und weniger anrühige Bosse" hätte ersetzen sollen."

Aber die Warlords seien auf der Gehaltsliste geblieben, erinnerte sich Goodson, vor

allem, weil die von den bewährten Kommandanten kontrollierten Privatarmeen in einer Situation, in der es noch nicht genügend ausländische Truppen gab, als "Verstärkungen" angesehen wurden.

Gareth Porter (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Gareth_Porter) ist ein investigativer Journalist und Historiker, der sich auf die US-Sicherheitspolitik spezialisiert hat. Die Paperback-Ausgabe seines letzten Buches "Perils of Dominance: Imbalance of Power and the Road to War in Vietnam" (Risiken der Überlegenheit: Die Unausgewogenheit der Macht und der Weg in den Vietnam-Krieg) wurde 2006 veröffentlicht.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen versehen. Er zeigt die ganze Absurdität des gescheiterten völkerrechtswidrigen Angriffskrieges der USA und der NATO in Afghanistan, der schnellstmöglich mit einem Waffenstillstand und dem Abzug aller ausländischen Truppen beendet werden muss.)



AFGHANISTAN: U.S., NATO Forces Rely on Warlords for Security

Gareth Porter*

WASHINGTON, Oct 29 (IPS) - The revelation by the New York Times Wednesday that Ahmed Wali Karzai, the brother of Afghan President Hamid Karzai, has long been on the payroll of the U.S. Central Intelligence Agency is only the tip of a much bigger iceberg of heavy dependence by U.S. and NATO counterinsurgency forces on Afghan warlords for security, according to a recently published report and investigations by Australian and Canadian journalists.

U.S. and other NATO military contingents operating in the provinces of Afghanistan's predominantly Pashtun south and east have been hiring private militias controlled by Afghan warlords, according to these sources, to provide security for their forward operating bases and other bases and to guard convoys.

Gen. Stanley A. McChrystal has acknowledged that U.S. and NATO ties with warlords have been a cause of popular Afghan alienation from foreign military forces. But the policy is not likely to be reversed anytime soon, because U.S. and NATO officials still have no alternative to the security services the warlords provide.

A report published by the Center on International Cooperation at New York University in September notes that U.S. and NATO contingents have frequently hired security providers that are covertly owned by warlords who have "ready-made" private militias which compete with state institutions for power.

The report cites examples of major warlords or their relatives or allies who have been contracted for security services in four provinces.

In Uruzgan province, both U.S. and Australian Special Forces have contracted with a private army commanded by Col. Matiullah Khan, called Kandak Amnianta Uruzgan, with 2,000 armed men, to provide security services on which their bases there depend. That

case was reported in detail in April 2008 by two reporters for The Australian, Mark Dodd and Jeremy Kelly.

Col. Khan's security force protects NATO's International Security Assistance Force (ISAF) convoys on the main road from Kandahar to Tarin Kowt, where more than 1,000 Australian troops are based at Camp Holland, according to the The Australian in April 2008.

Col. Khan gets 340,000 dollars per month – nearly 4.1 million dollars annually - for getting two convoys from Kandahar to Tarin Kowt safely each month. Khan, now police chief in Uruzgan province, evidently got his private army from his uncle Jan Mohammad Khan, a commander who helped defeat the Taliban in Kandahar in 2001 and was then rewarded by President Karzai by being named governor of Uruzgan in 2002.

The Australian Defence Force claimed to The Australian that Col. Khan is paid by the Afghan Ministry of Interior to provide security on the main highways of Uruzgan province. The Australian military had previously refused to confirm or deny Australian payments to Col. Khan.

CanWest News Service's Mike Blanchfield and Andrew Mayeda reported in November 2007 that the Canadian military had hired a "General Gulalai" to provide security for an undisclosed forward operating base. Gulalai is a warlord in southern Afghanistan who drove the Taliban out of Kandahar in 2001.

The same reporters revealed that Col. Haji Toorjan, a local warlord allied with Kandahar governor and major warlord Gul Agha Sherzai, was hired to provide security for Camp Nathan Smith in Kandahar City, where Canada's provincial construction team is located.

Blanchfield and Mayeda found that the Canadian military had given 29 contracts worth 1.14 million dollars to a company identified as "Sherzai", suggesting strongly that the former governor of Kandahar, who had become governor of Nangarhar province, was the owner.

The Canadian military refused to confirm whether Gul Agha Sherzai is indeed the owner.

In Badakhshan province, Gen. Nazri Mahmed, a warlord who is said to "control a significant portion of the province's lucrative opium industry", has the contract to provide security for the German Provincial Reconstruction Team, according to the NYU report.

The report suggests that the U.S. and NATO contingents are spending hundreds of millions of dollars annually on contracts with Afghan security providers, most of which are local power brokers guilty of human rights abuses.

In addition to Ahmed Wali Karzai, it names Hashmat Karzai, another brother of President Karzai, and Hamid Wardak, the son of Defence Minister Rahim Wardak, as powerful figures who control private security firms that have gotten security contracts without registering with the government.

Two anonymous United Nations sources cited in the report estimate that 1,000 to 1,500 unregistered armed security groups have been "employed, trained, and armed by ISAF" and "Coalition Forces" for security services. As many as 120,000 armed individuals are estimated by the U.N. sources to belong to about 5,000 private militias in Afghanistan.

Most Afghan warlords are widely reviled, mainly because the private armies they continue to control carry out theft and violence against civilians without any accountability.

In his initial assessment last August, Gen. McChrystal referred to "public anger and aliena-

tion" toward ISAF, of which he is commander, as a result of the perception that ISAF is "complicit" in "widespread corruption and abuse of power".

That remark suggests that McChrystal, who had carried out the Special Forces' policy of relying on Afghan warlords for security in the past, was now expressing concern about its political consequences.

Jake Sherman, a co-author of the NYU report, was a United Nations political officer involved in the effort to disarm warlords from 2003 to 2005. He is sceptical that U.S. policy ties with the warlords will be ended.

"I don't see how U.S. and other contingents could sustain forward operating bases without paying these guys," said Sherman in an interview with IPS.

Beyond their continuing dependence on the warlords for security services, Sherman sees another reason for keeping them on the payroll. If the U.S. and NATO military commanders tried to cut their ties with the private militias, Sherman said the warlords "would actually become a security threat".

Sherman recalled that during his period working for the United Nations in northern Afghanistan, local police were hired to guard a World Food Programme warehouse in Badakhshan. After a rocket attack on the warehouse, an investigation quickly turned up the fact that the police themselves had carried out the attack to pressure the U.N. to hire more guards.

The present U.S. and NATO dependence on warlord armies is rooted in the policy of the George W. Bush administration in the early years after the ouster of the Taliban regime in late 2001.

The Central Intelligence Agency put the commanders of the forces who had defeated the Taliban on the payroll and gave them weapons and communications equipment to help U.S. counterterrorism squads locate any al Qaeda remnants in Afghanistan.

The commanders used the U.S. support to consolidate their political control over different provinces or sub-provincial areas. Human Rights Watch observed in a June 2002 report on the new relationships forged between the United States and the warlords, "While the U.S. government does not view this policy as actively supporting local warlords, the distinction is often lost on Afghan civilians who see coalition forces openly interacting with the warlords."

Larry Goodson of the Army War College, who participated in the 2002 process called the Loya Jirga under which the first post-Taliban Afghan government was established, told IPS he had recommended from the beginning a "de-warlordisation" process, in which "we took nasty, sleazy characters and turn them into less nasty, sleazy bosses."

But the warlords were kept on the payroll, Goodson recalls, mainly because the troops controlled by the former commanders were seen as "force multipliers", in a situation where foreign troops were in short supply.

**Gareth Porter is an investigative historian and journalist specialising in U.S. national security policy. The paperback edition of his latest book, "Perils of Dominance: Imbalance of Power and the Road to War in Vietnam", was published in 2006.*